

DAS EU-PROJEKT „MATRIOSCA - ADRIA ALPE PANNONIA“ STEUERT AUF DIE ZIELGERADE ZU ZEIT ZU RESÜMIEREN.

„Interregional kooperieren um global wettbewerbsfähig zu sein“, so könnte man kurz und bündig die Vision der 16 am Projekt MATRIOSCA-AAP beteiligten Regionen aus Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Ungarn und Serbien auf den Punkt bringen. Eine Region mit 17 Millionen Einwohnern und 6 Sprachen formiert sich im Wettbewerb der Europäischen Regionen.



Das MATRIOSCA Projektgebiet (gelb)

Konzentration auf gemeinsame Interessen

Die zukünftige Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit des AAP-Raumes auf der globalen Bühne soll über eine effizientere Zusammenarbeit auf administrativer und politischer Ebene realisiert werden. Das eingerichtete Netzwerk von Beamten und Experten aus allen beteiligten Regionen konnte nach einer Vielzahl gemeinsamer Arbeitstreffen ein „Weißbuch“ vorlegen, das über die Definition von vier Makrothemen in raumrelevanten Bereichen die künftigen strategischen Entwicklungslinien der AAP-Region vorgibt.

*„Wir sehen dieses Projekt als
wesentlich für Wirtschaft,
Sicherheit und Umweltschutz.“*
**Franz Voves, Steirischer
Landeshauptmann**

Um auch die politische „Rückendeckung“ sicherzustellen wurden diese gemeinsamen prioritären Entwicklungsthemen im Rahmen einer internationalen Konferenz im Jänner dieses Jahres von den politischen Vertretern der beteiligten Regionen abgesegnet. Gleichzeitig erteilte das politische Gremium den Projektakteuren den Auftrag, strategische Projekte in diesen Themenbereichen auszuarbeiten, die in der neuen EU-Förderperiode umgesetzt werden sollen. Erste Projektideen liegen bereits vor und werden derzeit von neu konstituierten transnationalen Projektgruppen konkretisiert.

Erneuerbare Energie, Bio-Cluster, KMU-Netzwerke...eine Vielzahl transnationaler Projekte befinden sich bereits in der Pipeline.

Sicherung stabiler Beziehungsmuster

Neben den Inhalten sollen auch die Rahmenbedingungen transnationaler Zusammenarbeit verbessert werden. Eine eigene internationale Expertengruppe erarbeitet daher Vorschläge für eine institutionelle Lösung, die Effizienz, Effektivität und Nachhaltigkeit der territorialen Zusammenarbeit auf politischer sowie auf Verwaltungsebene optimiert. Dazu wurden bereits rechtliche Grundlagen der Partner analysiert und Erfahrungen bestehender bi- und multilateraler Organisationsstrukturen eingearbeitet.

Das Projekt findet seinen Höhepunkt im Spätherbst dieses Jahres, wo im Zuge der zweiten politischen Konferenz in der Steiermark Beschlüsse hinsichtlich einer gemeinsamen Organisationsstruktur sowie umzusetzender strategischer Projekte gefasst werden sollen.